

Erfahrungsbericht – KPJ- und Famulaturprogramme WELTWEIT

PERSÖNLICHE DATEN

Name des/der Studierenden (freiwillige Angabe)	Hendrik Drewes
E-Mail (freiwillige Angabe)	Hendrik.drewes@student.i-med.ac.at
Gastklinik & -universität	Keio University Hospital
Aufenthaltsdauer	von 18.08.2025 bis 12.09.2025

ALLGEMEINES

Welches Fach wurde absolviert?	Radioonkologie, Radiologie
	KPJ ☐ Famulatur ☒

Wie hoch schätzen Sie Ihren fachlichen Nutzen ein? (Schulnoten: 1-5)	☐ 1 ☒ 2 ☒ 3 ☐ 4 ☐ 5
---	--

KOSTEN

Wie hoch waren die **monatlichen Kosten bzw. die Kosten, die im Voraus entstanden sind?**

Unterbringung	€ ca. 300
Verpflegung	€ ca. 200
An-/Abreise (Flug, Zug, Auto)	€ ca. 1200
Kosten für Unterlagen, Impfungen, Reiseapotheke, Kursgebühren o.ä.	€ ca 50
Sonstiges: bitte spezifizieren	€ Kosten in Euro

UNTERKUNFT

Wie haben Sie Ihre Unterkunft im Gastland gefunden?	☐ selbst gesucht ☒ Klinik hat Wohnungs-/Zimmersuche übernommen/war behilflich ☐ Freunde ☐ über MUI ☐ andere: bitte spezifizieren
Wie zufrieden waren Sie mit der Unterkunft (Sauberkeit, Erreichbarkeit) ?	Japanische Sauberkeit; Unterkunft etwas in die Jahre gekommen; Perfekte Lage
Tipps für andere Studierende (z.B. Homepages, Zeitungen, Preis, ...)	Unterkunft der Klinik ist absolut zu empfehlen

NARRATIVER ERFAHRUNGSBERICHT (MINDESTENS 1 SEITE):

Bitte berichten Sie über:

- Reisevorbereitungen, Impfungen, Versicherung
- Ankunft und Abreise am Studienort
- Betreuung an der Gastklinik (International Office, Klinikpersonal, Veranstaltungen für Studierende)
- Leben am Studienort, Entfernung Unterkunft zur Gastklinik
- Studienbezogene Aspekte: Details zum Inhalt (Famulatur, KPJ-Teil, fachspezifischer Nutzen, Klinikalltag, etc.)
- Tipps für zukünftige Outgoings

Im Rahmen meines Medizinstudiums an der Medizinischen Universität Innsbruck absolvierte ich eine vierwöchige Famulatur am Keio University Hospital in Tokio. Dabei verbrachte ich zwei Wochen in der Radioonkologie und zwei Wochen in der Radiologie.

Reisevorbereitungen

Die Planung begann bereits einige Monate vor der Abreise. Besonders wichtig war es, sich rechtzeitig über empfohlene Impfungen zu informieren. Für Japan werden insbesondere Impfungen gegen Japanische Enzephalitis und bestimmte Meningokokken-Stämme empfohlen. Die Krankenversicherung ließ sich unkompliziert über meine heimische Versicherung abwickeln, die den Auslandsaufenthalt abdeckte. Ansonsten verlief die Organisation durch das International Office der Keio University sehr reibungslos, von der Bewerbung über die Zusage bis hin zu den Details zur Unterkunft.

Ankunft und Abreise

Ich reiste bereits zwei Wochen vor Beginn der Famulatur nach Japan, um das Land und seine Kultur schon besser kennenzulernen. Diese Zeit war perfekt, um sich an die Umgebung, das Klima und die Gepflogenheiten zu gewöhnen. Am Freitag vor dem offiziellen Start durfte ich bereits in meine Unterkunft einziehen. Alles war hervorragend organisiert. Das International Office hatte im Vorfeld sämtliche Informationen bereitgestellt. Nach dem letzten Kliniktag am Freitag erfolgte meine Abreise am Samstagmorgen, was mir noch Zeit ließ, mich in Ruhe zu verabschieden.

Betreuung und Organisation vor Ort

Die Betreuung durch das International Office war von Beginn an ausgezeichnet. Bei meiner Ankunft

wurde ich herzlich empfangen, über den Campus geführt und zu meiner Unterkunft begleitet. Besonders hervorheben möchte ich das Buddy-Programm, bei dem mir ein japanischer Medizinstudent zur Seite gestellt wurde. Er half mir nicht nur, mich in der Klinik zurechtzufinden, sondern zeigte mir auch viele Aspekte der japanischen Kultur und Küche. Dieser persönliche Kontakt machte den Einstieg deutlich leichter und sorgte dafür, dass ich mich schnell wohlfühlte.

Normalerweise bietet die Keio University auch Japanisch Kurse für ausländische Studierende an, die jedoch während meines Aufenthalts ausgesetzt waren. Das fand ich schade, da dies eine gute Gelegenheit gewesen wäre, die Sprache strukturiert zu lernen und weitere internationale Studierende kennenzulernen.

Leben am Studienort

Ich wohnte in der Daikyocho Residence, einer Unterkunft, die von der Universität bereitgestellt wird. Sie liegt nur wenige Gehminuten vom Krankenhaus entfernt in einer sehr netten und gehobenen Wohngegend. Mein kleines Zimmer war mit allem ausgestattet, was man braucht, auch wenn es schon etwas in die Jahre gekommen war. Außerdem waren auf demselben Gang in der Unterkunft andere internationale Studenten, wodurch man direkten Anschluss hatte. In der Umgebung gab es zahlreiche Restaurants und natürlich wie überall auch Convenience Stores, ideal für die Mittagspause oder den Abend. Das war super praktisch, vor allem wenn man zur Mittagspause einfach, günstig und schnell etwas essen gehen wollte, oft mit Freunden oder neben zahlreichen „salary-men“.

Außerdem ist Tokio eine faszinierende Stadt. In meiner Freizeit besuchte ich zahlreiche Stadtviertel, von Shinjuku über Asakusa bis Shibuya. Besonders beeindruckt haben mich die Höflichkeit und Disziplin der Menschen, die trotz der Hektik des Alltags stets Ruhe und Respekt ausstrahlen.

Da ich im August und September dort war, war das Klima allerdings eine Herausforderung. Es war sehr heiß und schwül, was viele Einheimische ebenfalls als unangenehm empfanden. Besonders mittags war es kaum möglich, sich länger im Freien aufzuhalten. Trotzdem überwog das positive Erlebnis, in einer so beeindruckenden Stadt zu leben und zu studieren.

Studienbezogene Aspekte

Die Famulatur gliederte sich in zwei Abschnitte: zwei Wochen in der Radioonkologie und zwei Wochen in der Radiologie. In der Radioonkologie wurde ich von einer äußerst engagierten Fachärztin betreut, die sehr gut Englisch sprach und sich viel Zeit nahm, mir den Ablauf der Bestrahlungsplanung zu erklären. Besonders interessant war, dass ich bei Bestrahlungsplänen mit den Konturierungs-Programmen mithelfen konnte. Sie erklärte auch sehr viel über die verschiedenen Krankheitsbilder der Patienten nach den jeweiligen Gesprächen, die logischerweise auf Japanisch waren.

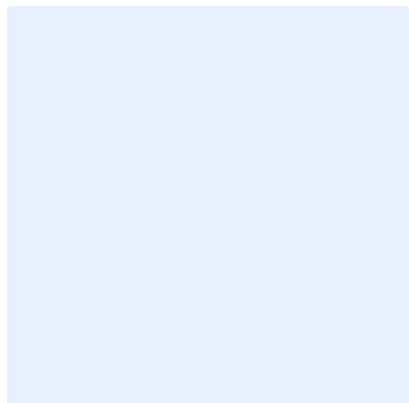
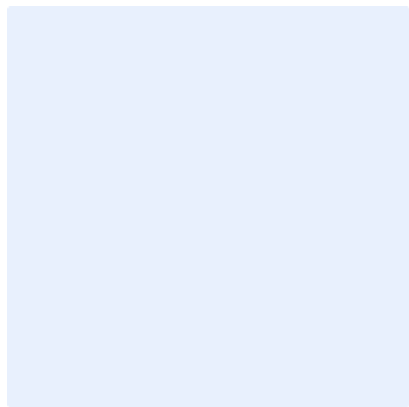
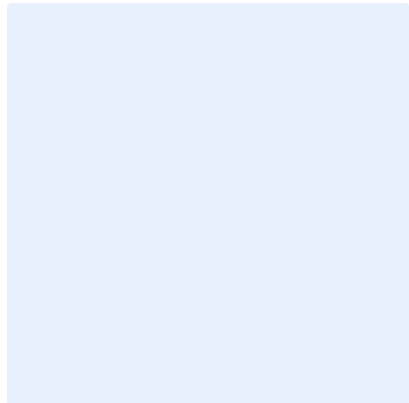
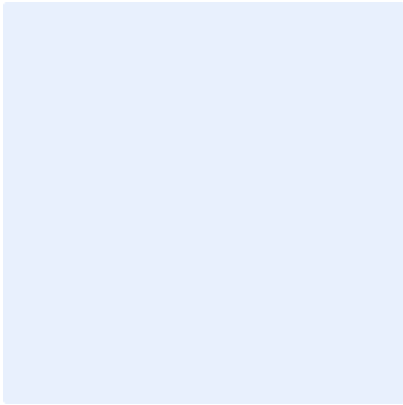
In der Radiologie hatte ich täglich kleine Lectures und Kurse, die fast wie individuelles Tutoring abliefen. Mehrere japanische Ärztinnen und Ärzte erklärten mir verschiedene bildgebende Verfahren, Fallbeispiele und technische Abläufe. Trotz gelegentlicher Sprachbarrieren war die Kommunikation sehr freundlich und bemüht. Viele gaben sich große Mühe, auf Englisch zu erklären, und erzählten auch Persönliches, wodurch ich einen tiefen Einblick in die japanische Arbeitskultur und Mentalität erhielt.

Insgesamt war die Famulatur fachlich weniger hands-on als in Österreich, sondern eher im Sinne eines Observerships gestaltet. Trotzdem war sie äußerst lehrreich, vor allem im Hinblick auf die Organisation, Präzision und Professionalität, mit der in Japan gearbeitet wird.

Tipps für zukünftige Outgoings

Ich kann die Famulatur an der Keio University uneingeschränkt empfehlen. Wer sich allerdings eine sehr praktische klinische Erfahrung erwartet, sollte wissen, dass es sich meist eher um Beobachtungspraktika handelt. Der Aufenthalt ist jedoch fachlich, kulturell und persönlich äußerst bereichernd. Man lernt, Medizin aus einer anderen Perspektive zu sehen, und erlebt ein hochmodernes Gesundheitssystem in einem faszinierenden Land.

FOTOS VON IHREM AUFENTHALT



Weitere Fotos können auf einem USB-Stick in der Abteilung für Internationale Beziehungen vorbei gebracht werden.